

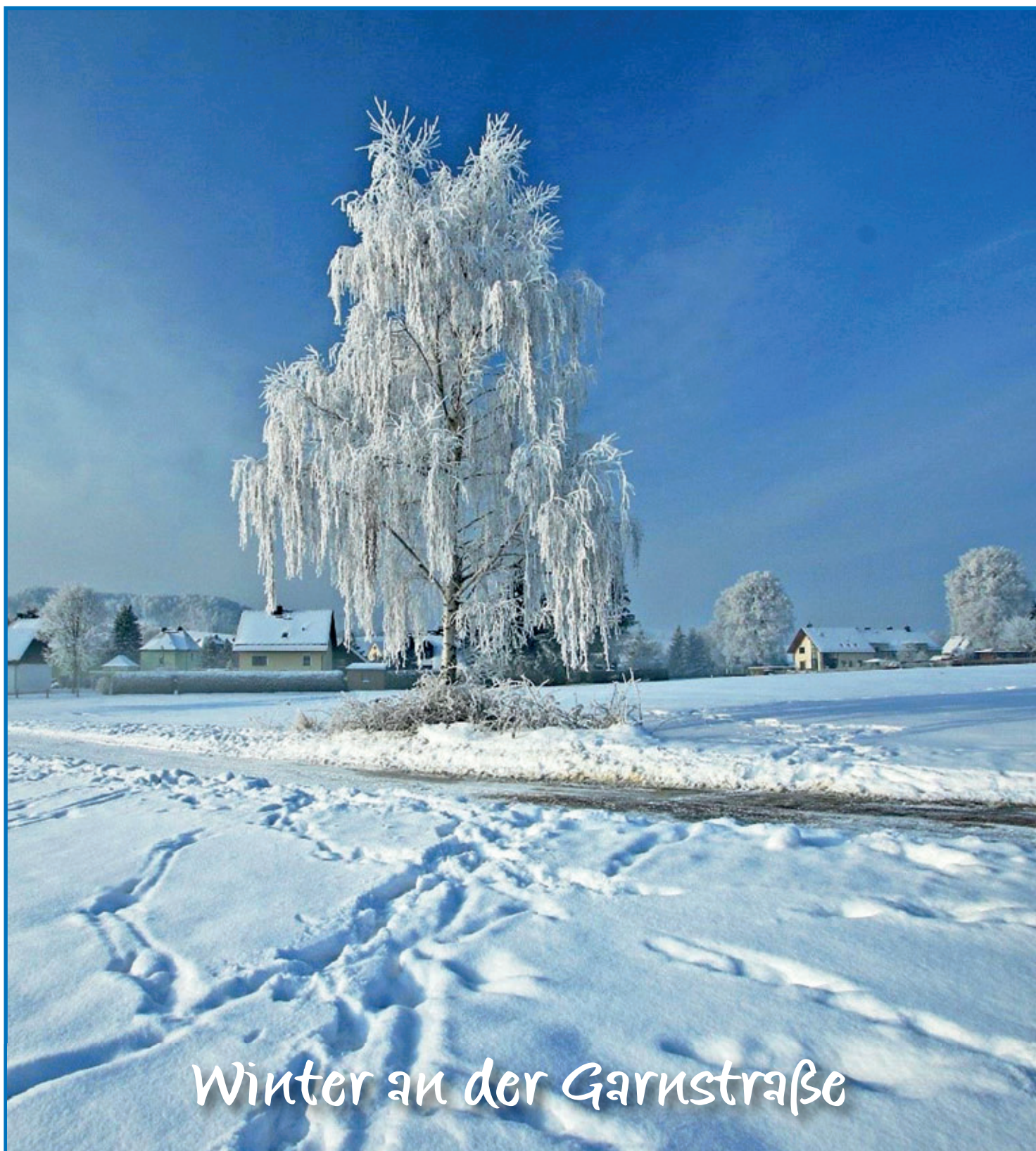


# HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2022 · Nummer 1 · Freitag, 14. Januar 2022



Winter an der Garnstraße





*Wir wünschen der Hohndorfer Bürgerschaft  
und den Leserinnen und Lesern des Gemeindespiegels  
ein gesundes, erfolgreiches sowie gesegnetes neues Jahr.*

*Der Bürgermeister  
Der Gemeinderat  
Die Gemeindeverwaltung*



## Informationen

### Unsere Babys:

Wir gratulieren ganz herzlich:

Manuela und Marcel Fastenrath  
zur Geburt ihrer kleinen Tochter

**Vivien**

sowie

Vanessa Kefurt und Tino Rentsch  
zur Geburt des Söhnchens

**Anton.**

*Wir wünschen der jungen Familie Gesundheit  
und viel Freude.*

### ■ Erscheinungstermine

#### Hohndorfer Gemeindespiegel 2022

Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
02.02.	11.02.
02.03.	11.03.
30.03.	08.04.
04.05.	13.05.
31.05.	10.06.
29.06.	08.07.
03.08.	12.08.
31.08.	09.09.
05.10.	14.10.
02.11.	11.11.
30.11.	09.12.

### ■ Sprechzeiten der Friedensrichterin Frau Hochmuth

jeden ersten Donnerstag im Monat von 17 Uhr bis 18 Uhr in der Gemeinde Hohndorf, 1. Stock:



**Nächste Sprechstunde: 03.02.2022** und zu den gegebenen Sprechzeiten über die Gemeinde Hohndorf, Frau Schiller (Tel. 037298/302819) bzw. Frau Hochmuth (Tel. 037298/419373).

■ **Impressum: Herausgeber:** Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • E-Mail: [info@hohndorf.com](mailto:info@hohndorf.com) und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: [info@riedel-verlag.de](mailto:info@riedel-verlag.de) • **Titelfoto:** V. Patzlaff • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2020. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.

**So kommt der Hohndorfer Gemeindespiegel  
zusätzlich in Ihren elektronischen Briefkasten ...**

**Bestellen Sie Ihre elektronische Ausgabe kostenfrei  
per e-Mail unter [newsletter@riedel-verlag.de](mailto:newsletter@riedel-verlag.de)**



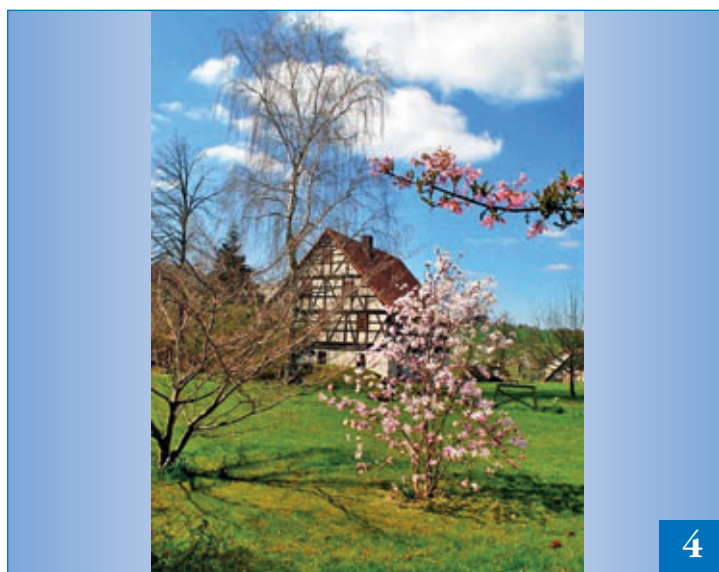


## ... Alle Jahre wieder ...

## Schönstes Titelfoto 2021 des

Sehr geehrte Leserinnen und Leser des Hohndorfer Gemeindespiegels, hiermit stellen wir Ihnen noch einmal alle Titelfotos des vergangenen Jahres vor und möchten Sie bitten, wieder an unserem kleinen Wettbewerb um das schönste der 12 Titelbilder teilzunehmen.

Haben Sie Ihren Favoriten bestimmt, senden Sie bitte bis spätestens **03.02.2022** eine Karte unter dem Kennwort „Schönstes Titelfoto des Jahres 2021“ an die **Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf.**







## Hohndorfer Gemeindespiegels gesucht

... Alle Jahre wieder ...

Natürlich können Sie uns auch eine E-Mail senden an:

**i.schiller@hohndorf.com.**

Der Gewinner, welcher aus allen Einsendungen ermittelt wird, erhält sein Bild aus den Händen des Bürgermeisters mit einem schmucken Rahmen im Format 30 x 45 cm.

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme, denn Ihre Meinung ist uns wichtig!

*Schiller*



7



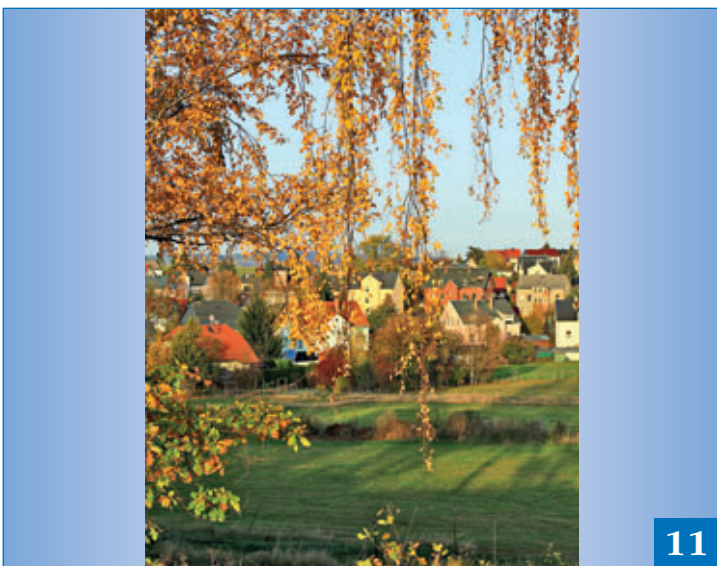
8



9



10



11



12

## Amtliche Mitteilungen

### ■ Im Gemeinderat am 8. Oktober 2021 beschlossen:



#### **Beschluss-Nr. 29/2021**

Der Gemeinderat bevollmächtigt den Bürgermeister zur Annahme und Weiterleitung von Spenden.

#### **Beschluss-Nr. 30/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der HLS Planungsleistung für die brandschutztechnische Sanierung Weißes Lamm an das Planungsbüro FKS Ingenieurgesellschaft, 08058 Altenburg mit voraussichtlichen Kosten von 28.410,00 €.

#### **Beschluss-Nr. 31/2021**

Der Gemeinderat setzt den Mindestkaufpreis für die weitere Erschließung des Baugebietes „Breitscheid II“ für die Bauparzellen 13-16 in Höhe von 70,00 €/m<sup>2</sup> fest.

#### **Beschluss-Nr. 32/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Lieferung eines Kompaktraktors für den kommunalen Bauhof an die Firma Kendy Günther Landmaschinen, 08132 Mülsen St. Niclas zu einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 24.499,99 €.

#### **Beschluss-Nr. 33/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Mitgliedschaft der Gemeinde im Verein „Tor zum Erzgebirge e.V.“

#### **Beschluss-Nr. 34/2021**

Der Gemeinderat beschließt rückwirkend zum 01.01.2021 die Änderung der Rahmenvereinbarung zwischen der Gemeinde Hohnndorf und den Kindertagesstätten „Rappelkiste“ und „Saatkorn“.

#### **Beschluss-Nr. 35/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Erneuerung der Servertechnik in der Gemeindeverwaltung Hohnndorf.

### ■ Im Gemeinderat am 17. Dezember 2021 beschlossen:

#### **Beschluss-Nr. 36/2021**

Der Gemeinderat beschließt den Billigungs- und Auslegungsbeschluss zum Vorentwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Wald-erholung Hohndorf“ in der Gemeinde Hohndorf in der Fassung vom November 2021.

#### **Beschluss-Nr. 37/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Ablösebestimmungen zur Regelung der Kostenermittlung und zur Kostenverteilung auf die erschlossenen Grundstücke im Baugebiet „Breitscheid II“.

#### **Beschluss-Nr. 38/2021**

Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf im Baugebiet „Breitscheid II“ Parzelle 13 mit 751 m<sup>2</sup> zu einem Angebotspreis von 106,00 €/m<sup>2</sup> an die Antragsteller.

#### **Beschluss-Nr. 39/2021**

Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf im Baugebiet „Breitscheid II“ Parzelle 14 mit 638 m<sup>2</sup> und 99 m<sup>2</sup> zu einem Angebotspreis von 79,00 €/m<sup>2</sup> an den Antragsteller.

#### **Beschluss-Nr. 40/2021**

Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf im Baugebiet „Breitscheid II“ Parzelle 15 mit 393 m<sup>2</sup> und 343 m<sup>2</sup> zu einem Angebotspreis von 106,00 €/m<sup>2</sup> an den Antragsteller.

#### **Beschluss-Nr. 41/2021**

Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf im Baugebiet „Breitscheid II“ Parzelle 16 mit 367 m<sup>2</sup> und 369 m<sup>2</sup> zu einem Angebotspreis von 72,60 €/m<sup>2</sup> an die Antragsteller.

#### **Beschluss-Nr. 42/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Bauleistung „grundhafter Ausbau Meischnerstraße“ an den wirtschaftlichsten Bieter WTK Tief- und Kanalbau GmbH, 08340 Altenburg, zum geprüften Bruttoangebotspreis in Höhe von 316.196,16 €.

#### **Beschluss-Nr. 43/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe der Planungsleistungen für die Errichtung eines Löschwasserbehälters an der Rudolf-Breitscheid-Straße an das Ingenieurbüro Steffen Dietrich GmbH, 09366 Stollberg, mit voraussichtlichen Kosten von ca. 19.300,00 €.

#### **Beschluss-Nr. 44/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe des Los 1 - Bauhauptleistung - zur Baumaßnahme Umbau der ehemaligen Gaststätte „Zur Eisenbahn“ in eine Arztpraxis an die Firma WERO-Bau GmbH, 09350 Lichtenstein, mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 51.968,44 €.

#### **Beschluss-Nr. 45/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe des Los 2 - Trockenbau - zur Baumaßnahme Umbau der ehemaligen Gaststätte „Zur Eisenbahn“ in eine Arztpraxis an die Firma PÖFI Innenausbau GmbH, 09394 Hohndorf, mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 61.638,70 €.

#### **Beschluss-Nr. 46/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe des Los 4 - Tischlerarbeiten - zur Baumaßnahme Umbau der ehemaligen Gaststätte „Zur Eisenbahn“ in eine Arztpraxis an die Firma Bautischlerei Köhler GmbH, 09385 Lugau mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 38.241,84 €.

#### **Beschluss-Nr. 47/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe des Los 7 - Heizung/ Lüftung/Sanitär - zur Baumaßnahme Umbau der ehemaligen Gaststätte „Zur Eisenbahn“ in eine Arztpraxis an die Firma Frank Baar, 09394 Hohndorf, mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 60.925,33 €.

#### **Beschluss-Nr. 48/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe des Los 8 - Elektroleistungen - zur Baumaßnahme Umbau der ehemaligen Gaststätte „Zur Eisenbahn“ in eine Arztpraxis an die Firma Elektro Wolf, 09337 Hohenstein-Ernstthal, mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 51.347,36 €.

#### **Beschluss-Nr. 49/2021**

Der Gemeinderat beschließt die Beendigung der ehrenamtlichen Tätigkeit eines sachkundigen Einwohners im Bauausschuss.

#### **Beschluss-Nr. 50/2021**

Der Gemeinderat beschließt die pauschale Zuweisung 2021 zur





## Amtliche Mitteilungen

Stärkung des ländlichen Raumes im Freistaat Sachsen. 35.000 € für die Sanierung des Daches der Glück-Auf-Grundschule sowie 35.000 € für die Errichtung des Löschwasserbehälters am Tiefbrunnen Breitscheidstraße.

### Beschluss-Nr. 51/2021

Der Gemeinderat beschließt die Auszahlung des Leistungsentgeltes 2021 an die anspruchsberechtigten Beschäftigten.

### Beschluss-Nr. 52/2021 – nichtöffentliche Sitzung

Der Gemeinderat beschließt die befristete Niederschlagung einer offenen Forderung.

### Beschluss-Nr. 53/2021

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe von Planungsleistungen für die Instandsetzung des Schulhausdaches an das Architektenbüro Wende, 09350 Lichtenstein, mit voraussichtlichen Kosten von ca. 34.100,00 €

## Ortsübliche Bekanntmachung

Vollzug des Baugesetzbuches

### Öffentliche Auslegung zum Vorentwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ in der Fassung vom November 2021 in der Gemeinde Hohndorf gemäß § 3 Abs. 1 BauGB zur frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit

Der Gemeinderat der Gemeinde Hohndorf hat in seiner Sitzung am 17.12.2021 (Beschlussnummer 36/2021) den Vorentwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ in der Fassung vom November 2021 mit Begründung und Umweltbericht gebilligt und gemäß § 3 Abs. 1 BauGB die öffentliche Auslegung beschlossen.

In der Zeit vom **24.01.2022 – 25.02.2022** wird der Vorentwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ der Gemeinde Hohndorf in der Fassung vom November 2021 mit Begründung u. Umweltbericht in der Gemeindeverwaltung Hohndorf, Röditzter Straße 84, Zimmer 1, in 09394 Hohndorf zu jedermanns Einsicht während der folgenden Zeiten

Montag:	9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag:	8.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.00 Uhr
Mittwoch:	9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.00 Uhr
Donnerstag:	9.00 – 12.00 Uhr, 14.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	9.00 – 12.00 Uhr

öffentlich ausgelegt.

Auf Grund der derzeitigen Situation im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie (Coronavirus) vereinbaren Sie bitte, bevor Sie in die Gemeindeverwaltung Hohndorf kommen, einen Termin unter der Telefonnummer 037298/3028-23. Weiterhin können in der Gemeindeverwaltung Hohndorf während der Auslegungszeit Informationen über die ausgelegten Unterlagen eingeholt und Hilfe bei der Durchführung der Einsichtnahme angefordert werden.

Sollte im Falle einer fortwährenden Zugangsbeschränkung in der Gemeindeverwaltung Hohndorf aufgrund der COVID-19-Pandemie (Coronavirus) eine Öffentlichkeitsbeteiligung im Sinne des Baugesetzbuches nicht möglich sein, so gilt die Beteiligung nach dem Planungssicherstellungsgesetz (PlanSiG). Demnach genügt allein die Veröffentlichung im Internet.

Der Inhalt der ortsüblichen Bekanntmachung und die auszulegenden Unterlagen werden zusätzlich nach § 4a Absatz 4 Satz 1 BauGB ins Internet eingestellt:

[www.hohndorf.com/bauen-wohnen/bauleitplanung/](http://www.hohndorf.com/bauen-wohnen/bauleitplanung/)

sowie über ein Zentrales Internetportal des Landes zugänglich gemacht:

[www.bauleitplanung.sachsen.de](http://www.bauleitplanung.sachsen.de)

Während der Auslegungsfrist können alle an der Planung Interessierten die Planunterlagen zum Vorentwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ unter oben genannter Stelle einsehen sowie Stellungnahmen hierzu schriftlich oder während der oben genannten Zeiten zur Niederschrift abgeben. Die Mitteilung kann auch elektronisch an [s.bremer@hohndorf.com](mailto:s.bremer@hohndorf.com) übermittelt werden.

Nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen können bei der Beschlussfassung über den Entwurf des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ gemäß § 4a Abs. 6 BauGB unberücksichtigt bleiben.

Hohndorf, 14.01.2022

Matthias Groschwitz  
Bürgermeister



Siegel

## Vereinbarung von Impfterminen

Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
ab sofort haben Sie die Möglichkeit in der Gemeindeverwaltung Hohndorf Termine für COVID-19-Impfungen - Erst-, Zweit- und Auffrischimpfungen - zu vereinbaren.  
Dazu melden Sie sich bitte telefonisch unter 037298/30280 - Frau Köhler.  
Die ortsansässige Arztpraxis in der Feldstraße 3 führt die Impfung für alle ab 18 Jahren durch.

## Amtliche Mitteilungen

### ■ Öffentliche Bekanntmachung

#### Festsetzung der Grundsteuer für das Kalenderjahr 2022

##### 1. Steuerfestsetzung

Die Hebesätze der Grundsteuer für das Kalenderjahr 2022 werden festgesetzt auf

- **280 v. H.** für die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft (**Grundsteuer A**)

und

- **420 v. H.** für die Grundstücke (**Grundsteuer B**).

Die Hebesätze sind damit gegenüber dem Vorjahr unverändert. Für diejenigen Steuerschuldner, die für das Kalenderjahr 2022 die gleiche Grundsteuer wie im Vorjahr zu entrichten haben, wird aufgrund von § 27 Abs. 3 des Grundsteuergesetzes (GrStG) die Grundsteuer für das Kalenderjahr 2022 in der selben Höhe wie für das Kalenderjahr 2021 durch öffentliche Bekanntmachung festgesetzt. Für die Steuerschuldner treten mit dem Tage dieser öffentlichen Bekanntmachung die gleichen Rechtswirkungen ein, wie wenn ihnen an diesem Tage ein schriftlicher Steuerbescheid zugegangen wäre.

Dies gilt nicht, wenn Änderungen in der sachlichen oder persönlichen Steuerpflicht eintreten. In diesen Fällen ergeht anknüpfend an den Messbescheid des Finanzamtes ein entsprechender schriftlicher Grundsteuerbescheid.

##### 2. Zahlungsaufforderung

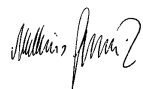
Steuerschuldner, die keine Einzugsermächtigung erteilt haben, werden aufgefordert, die Grundsteuer für 2022 zu den Fälligkeitsterminen und mit den Beträgen, die sich aus dem letzten schriftlichen Grundsteuerbescheid vor Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ergeben, auf das im Bescheid angegebene Bankkonto der Gemeindekasse zu überweisen oder einzuzahlen.

##### 3. Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diese durch öffentliche Bekanntmachung bewirkte Steuerfestsetzung kann innerhalb eines Monats nach dieser öffentlichen Bekanntmachung Widerspruch erhoben werden.

Der Widerspruch ist bei der Gemeindeverwaltung Hohndorf schriftlich oder zur Niederschrift einzulegen. Die Widerspruchsfrist wird auch gewahrt, wenn der Widerspruch beim Landratsamt Erzgebirgskreis, Paulus-Jenisius-Str. 24, 09456 Annaberg-Buchholz, eingelegt wird.

Hohndorf, den 06.01.2022



Matthias Groschwitz  
Bürgermeister



### Amtliche Bekanntmachung



### ■ Investitionen in zukunftssichere Anlagen und Netze führen zu neuen Trinkwassergebühren ab 1. Januar

#### Durchschnittsnutzer mit 31 m³/Person/Jahr zahlt 46 Cent im Monat mehr für die Trinkwasserversorgung

Mit Beschluss der Verbandsversammlung zur Neukalkulation der Trinkwassergebühren vom 23. September 2021 und deren Umset-

zung mit Änderung der Wasserversorgungssatzung durch Beschluss der Verbandsversammlung vom 3. Dezember 2021 erhöht sich ab 1. Januar 2022 im Verbandsgebiet des RZV die Verbrauchsgebühr für Trinkwasser auf 2,27 Euro/m³. Die Grundgebühren bleiben stabil. Der durchschnittliche Nutzer mit 31 m³/Person/Jahr zahlt demnach für die Trinkwasserversorgung künftig 5,58 Euro mehr im Jahr (rund 46 Cent im Monat).

Mit der Neukalkulation der Trinkwassergebühren stehen dem Verband im Kalkulationszeitraum 2022 bis 2025 rund 46 Millionen Euro an finanziellen Mitteln für die technische Infrastruktur zur Verfügung.

Für die Leistungsfähigkeit und Zukunftsfestigkeit der Netze und Anlagen sind diese Mittel unerlässlich, sowohl für das allgemeine Sanierungs- und Modernisierungsgeschehen als auch für die Langfristprojekte. Bedeutende Vorhaben für die kommenden Jahre sind u. a. der Neubau des Wasserwerkes Kertzsch, die Fortschreibung der Rohrnetzerneuerung, Ersatzneubauten von Hochbehältern sowie die Entwicklung weiterer Anpassungsstrategien für Demografie und Klimawandel. Neben diesen langfristigen Herausforderungen sieht der RZV aber auch in der täglichen Arbeit steigende Anforderungen aus Gewässer- und Ressourcenschutz, Erhöhung der Trinkwasserqualität, Digitalisierung, IT-Sicherheit und Energieeffizienz.

Der gestiegene technische Aufwand, die massiven Preissteigerungen bei Baumaßnahmen und Materialbeschaffung, der demografisch bedingte Rückgang der Trinkwasserabgabemenge sowie die allgemeinen Tarifierungen der Personalkosten führen zwangsläufig zu steigenden Kosten und erfordern letztlich die Anhebung der Gebühren. Dennoch ist die Trinkwasserversorgung konstant günstig und entwickelt sich entlang der Inflationsrate.

#### ■ Exkurs: Trinkwassergebühren

Trinkwasser ist nicht nur das am besten kontrollierte, sondern auch das preiswerteste Lebensmittel. Ein Liter Trinkwasser kostet gerade einmal ca. 0,2 Cent. Eine Literflasche Mineralwasser kostet im Supermarkt durchschnittlich 50 Cent – das ist das 250fache!

Turnusmäßig überprüft der RZV aller vier Jahre die für die Trinkwasserversorgung anfallenden Kosten. Nur die tatsächlich für die im Versorgungsgebiet entstehenden Kosten finden sich in den Gebühren wieder und werden von der Gemeinschaft der Nutzer getragen. Die maßgebliche Kalkulationsvorschrift für die Ermittlung der Gebühren für die Trinkwasserversorgung des RZV ist das Sächsische Kommunalabgabengesetz.

Der Bemessung der Gebühren ist eine Kalkulation für einen vierjährigen Kalkulationszeitraum zugrunde gelegt. Infolgedessen waren die Gebühren für den Kalkulationszeitraum 2022 bis 2025 zu kalkulieren.

Bei der Erstellung der Gebührenkalkulation gilt es darauf zu achten, dass keine Kosten einbezogen werden, die nach kommunalabgabenrechtlichen Grundsätzen nicht oder nicht in voller Höhe angesetzt werden dürfen.

#### ■ Exkurs: Fakten rund um das RZV-Trinkwasser

- 1.665 Kilometer lang ist das Trinkwassernetz im Verbandsgebiet des RZV.
- 49 Pumpwerke fördern jährlich etwa 8,8 Millionen Kubikmeter Fernwasser und ortsnahe Wasser aus sieben Eigenaufkommen sowie sechs Wasserwerken für rund 214.000 Einwohner im Verbandsgebiet des RZV.
- 85 Liter Trinkwasser nutzt ein Bürger im Verbandsgebiet des RZV pro Tag. Das ist über ein Drittel weniger als im bundesdeutschen Durchschnitt (127 Liter/Quelle BDEW).
- Mit bis zu 1.000 Trinkwasserproben jährlich sichert der RZV die sehr gute Qualität des Trinkwassers.





## Bereitschaftsdienste

### ■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

**Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232**

**Montag, Dienstag, Donnerstag:**

19.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

**Mittwoch, Freitag:**

14.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

**Sonnabend, Sonntag, Feiertag und Brückentag:**

07.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

**Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.**

### ■ Bereitschaftsdienst der Zahnärzte

**jeweils 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr**

Die Planung des zahnärztlichen Bereitschaftsdienstes erfolgt über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen. Unter [www.zahn-aerzte-in-sachsen.de](http://www.zahn-aerzte-in-sachsen.de) finden Sie unter „Patienten“ die Rubrik „Notdienstsuche“. Dort werden Ihnen sofort, nach Eingabe Ihres Standortes, die Bereitschaftszahnärzte in Ihrer Umgebung angezeigt.

### ■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

14.-15.01.	Uranus-Apotheke, Stollberg	Tel. 037296-3795
16.01.	Aesculap-Apotheke, Oelsnitz	Tel. 037298-12523
17.-23.01.	Adler-Apotheke, Thalheim	Tel. 03721-84194
24.01.	Aesculap-Apotheke, Oelsnitz	Tel. 037298-12523
25.01.	Linden-Apotheke, Hohndorf	Tel. 037204-5214
26.01.	Neue Apotheke, Niederwürschnitz	Tel. 037296-6406
27.01.	Büchert-Apotheke, Auerbach	Tel. 03721-23072
28.01.	Park-Apotheke, Lugau	Tel. 037295/41626
29.-30.01.	Apotheke am Rathaus, Thalheim	Tel. 03721/84394
31.01.-06.02.	Grüne-Apotheke, Lugau	Tel. 037295/5070
07.02.	Apotheke am Rathaus, Thalheim	Tel. 03721/84394
08.02.	Aesculap-Apotheke, Oelsnitz	Tel. 037298/12523
09.02.	Apotheke am Rathaus, Thalheim	Tel. 03721/84394
10.02.	Uranus-Apotheke, Stollberg	Tel. 037296/3795
11.02.	Linden-Apotheke, Hohndorf	Tel. 037204/5214

**Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.**

## Feuerwehr



Wir trauern um unseren langjährigen, verdienstvollen Feuerwehrkameraden



### Eberhard Decker

Er war 61 Jahre lang ein engagiertes Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr Hohndorf. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Wir sind stolz, dich Kamerad nennen zu dürfen.

*Die Kameraden der FFW Hohndorf*

### Anzeige(n)

**Mehr Informationen unter:  
[www.hohndorf.com](http://www.hohndorf.com)**

## Aus den Kindertagesstätten

Das neue Jahr in der Rappelkiste hat begonnen und wir möchten nicht versäumen allen Kindern und ihren Familien viel Gesundheit und Glück für 2022 zu wünschen. Wir freuen uns auf ein erlebnisreiches und aktives Jahr mit den Kindern.

Mit dem ersten Schneefall in diesem Jahr wurde den Kleinen schon ein großer Wunsch erfüllt und wir können ein paar Wintertage in unserem schönen Garten erleben.

Das nutzten die Kinder aus der Sindy Gruppe und gestalteten schöne Schneemannbilder mit verschiedenen Techniken.

Im angrenzenden Zimmer beschäftigen sich die Jule Kinder mit einer anderen Bastelarbeit. Hier entstehen kleine Glücksbringer für das neue Jahr.

*Julia Schütze und Sindy Berteit*



## (Fast) alles ausverkauft – Weihnachtsbasar 2021



„Mutti, kaufen wir heute wieder was?“, fragt Frieda erwartungsvoll, als sie beim Abholen aus dem Kindergarten den Vorraum betritt. „Nein, wir haben doch erst gestern was gekauft“, antwortet die Mutti leicht schmunzelnd, was Frieda die Hoffnung auf einem morgigen Erfolg der Frage lässt. Morgen gibt's bestimmt schon wieder neue, liebevoll hergestellte Dinge zu erstehen!

In Zeiten, wo es erneut keine großen Weihnachtsmärkte gab, genoss unser kleiner, traditioneller „Markt der Köstlichkeiten“ besondere Aufmerksamkeit und verbreitete wenigstens einen Hauch der so beliebten vorweihnachtlichen Geschäftigkeit. Zumal die Waren gerade in Augenhöhe der Kinder drapiert waren und es fast täglich neue Angebote gab!

Organisiert wurde der Basar vom Elternbeirat, der schon Wochen vorher mittels Liste bei den Saatkorneltern um die Bereitstellung selbstgefertigter Produkte warb. Das so entstandene Angebot wurde gern und rege nachgefragt und unser kleiner „Markt“ entwickelte irgendwie eine Eigendynamik, denn ebenso eifrig wurden immer wieder neue Waren mitgebracht und ausgelegt. Erst kurz vor dem großen Fest leerte sich der Tisch und machte den Weihnachtsgrüßen Platz. Es kamen stolze 371,70 € als Spende für unsere Einrichtung zusammen. Über den Verwendungszweck darf nun der Elternbeirat entscheiden. Ihm und allen beteiligten Familien ein herzliches Dankeschön fürs Mitmachen.

*Sylvia Tiesies & Team*







## Aus den Kindertagesstätten

### „Endlich mal Busfahren“ – Gruppenausflug der Erdkinder

Wann sind Sie, liebe Leserinnen und Leser, das letzte Mal Bus gefahren? Manche Kinder der Erdkindergruppe waren es noch nie und so reifte das Vorhaben, sich durch einen vorweihnachtlichen Gruppenausflug das Erlebnis dieser Fortbewegungsart zu verschaffen. Der Busfahrer lächelte wohlwollend und geduldig, als am Morgen des 15.12. die Erdkinder mit ihrer Erzieherin Beatrice und Praktikant Johann an der nahegelegenen Haltestelle „An den Linden“ in den leeren Bus einstiegen. Sichtlich genossen die Kinder die Fahrt mit dem großen Bus und viel zu schnell war man in Heinrichsort, dem ausgewählten Reiseziel. An der Kirche war leider schon Aussteigen angesagt. Doch gleich gegenüber am neuen Pfarrhaus beeindruckte ein riesiger Schwibbogen, der auch ein passendes Motiv für das obligatorische Erinnerungsfoto des adventlichen Ausfluges abgab. Aber im Fenster des Pfarrhauses gab noch mehr zu bestaunen - eine große Pyramide und weitere schöne weihnachtliche Figuren. Herr Tölle von der Kirchgemeinde hatte extra für die Ausflügler das Licht eingeschaltet, vielen Dank.

Anschließend wanderten alle Richtung Ortsausgang, um das Dammwild zu besuchen und zu füttern. Hatten sich doch die Erdkinder im Vorfeld damit beschäftigt, wie Waldtiere im Winter leben und was sie fressen. Auf dem Weg weckte die kleine Pantoffelfabrik das Inte-

resse der Kinder. Jedes Kind wollte gern mal durch das Fenster einen Blick auf die Pantoffelherstellung erhaschen und so hob Erzieherin Beatrice unermüdlich ein Kind nach dem anderen hoch. Dass ständig ein anderes Kind zum Fenster hereinschaute, machte den Inhaber Jens Müller stutzig und er kam heraus. Schmunzeln beiderseits und eine Einladung zu einer späteren Firmenbesichtigung.

Am Ortsausgang folgte man dem Martinsweg und traf schließlich auf 40 stattlich Tiere, die mit Eicheln, Kastanien und Möhren gefüttert wurden. Leider war der Wiesenstreifen an einer Stelle mit Gebüsch bewachsen. So mussten alle auf den Feldrand ausweichen, was mächtige Schlammbatzen an den Schuhen hinterließ. Was würde da wohl der Busfahrer sagen? Kurzerhand schlug Erzieherin Beatrice vor, dass doch die Kinder ihre Schuhe ausziehen könnten. Freundlich willigte der Fahrer in die kurze Wartezeit ein, da das Reinigen des Busses samt der Polster sicher das größere Übel gewesen wäre. So muss man gar nicht weit fahren, um viel zu erleben und freundliche, hilfsbereite Menschen zu treffen. Und vom Busfahren schwärmen die Erdkinder noch heute ....

*Sylvia Tiesies im Namen der Erdkindergruppe*





## Schulnachrichten

### Förderverein erhält Weihnachts-Geldspende

Gerade heute in unserer schnelllebigen Zeit ist der Jahreswechsel ein guter Moment, um innezuhalten, Erlebtes zu reflektieren und vor allem auch einmal DANKE zu sagen.

Danke sagen wir für die finanzielle Unterstützung, die den Schülern nun schon seit vielen Jahren über den Förderverein der Grundschule Hohndorf entgegengebracht wird.



Auch in diesem Jahr konnten wir uns wieder über eine Weihnachts-Geldspende von 500 EUR der Envia Mitteldeutsche Energie AG Chemnitz freuen, für die wir uns auf diesem Weg herzlich bedanken möchten.

Daneben erreichten uns auch weitere private und geschäftliche Spenden, die zusammen mit den Mitgliedsbeiträgen vieler Eltern, ehemaligen Schülern der Grundschule und Lehrern die finanzielle Basis für unsere Projekte darstellen.

Somit konnte auch im Jahr 2021 die Fahrt der 4. Klassen nach Dresden und Leipzig sowie die Lesenacht stattfinden. Mit finanziert wurde außerdem das Kennenlern-Treffen unserer Erstklässler und auch wieder das Kindermusiktheater. In der Festwoche anlässlich des 130 jährigen Bestehens des Schulgebäudes stand den Kindern wieder das Fun Sport Mobil zur Verfügung.

Vielen Dank an jene, die stets hierfür ihre Unterstützung anbieten.

Nun wünschen wir uns gemeinsam, dass wir im neuen Jahr wieder viele schöne Highlights im Schulleben unserer Kinder organisieren und umsetzen können.

Förderverein der GLÜCK-AUF-SCHULE  
Grundschule Hohndorf e.V.  
Lydia Braune



### Zweimal werden wir noch wach...

*„Hört, wie hell ein Glöckchen klingt,  
der Kinder Herz vor Freude springt,  
erfüllt die Welt mit Lichterschein  
und Weihnachtsfriede kehre ein.“ (Oskar Stock)*

Zur Einstimmung auf das Weihnachtsfest zogen die Kinder der Klasse 3 am Morgen des letzten Schultages im alten Jahr mit einem kleinen Taschenlampenspaziergang durch den Ort. Um auch denjenigen einen persönlichen Weihnachtsgruß zu überbringen, die so kurz vor dem Fest krank zu Hause bleiben mussten, klingelten wir an den Häusern unserer Mitschüler. Diese waren sichtlich erstaunt und stimmten vor der Haustür mit dem Rest der Klasse in einige Weihnachtslieder ein. Mit so mancher Leckerei im Bauch, die wir für unsere musikalische Überraschung bekamen, führte uns der Weg zurück zur Schule vorbei am Rathaus, wo wir ebenfalls unsere Lieder und weihnachtli-

chen Grüße überbringen wollten. Nicht nur der Bürgermeister, auch einige Mitarbeiter der Gemeinde kamen neugierig dazu. Zur Freude der Kinder ließ es sich Herr Groschwitz nicht nehmen, unser „Steigerlied“ kräftig mitzusingen. Nach einer wohlthuenden Teepause kamen wir schließlich wieder auf dem Schulhof an, wo wir eine weitere Überraschung geplant hatten. Weihnachten - das ist schließlich mehr als ein Fest der Überraschungen und Geschenke. Es ist die Zeit im Jahr, inne zu halten und Dank auszusprechen. Von daher war es uns selbstverständlich, gebastelte Weihnachtskarten und eigen formulierte Wünsche an engste Lehrer, Erzieherinnen und die Schulleiterin zu überreichen. So stimmten wir nicht nur uns, sondern auch andere auf das bevorstehende Fest ein. „Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eig'ne Herz zurück.“ (Goethe)

Die Kinder der Klasse 3 mit Klassenleiterin Frau Härtel







## Schulnachrichten

### Lesenacht

Am 3.12.2021 haben wir eine Lesenacht in der GLÜCK-AUF-SCHULE Hohndorf veranstaltet.

Die Lehrer und Kinder der dritten Klasse hatten viel Spaß dabei. 18 Uhr sind wir in die Schule gekommen. Wir haben Pizza gegessen, gewickelt und natürlich gelesen.

Am Morgen haben wir noch gemeinsam gefrühstückt und eingepackt. Dass es über Nacht den ersten Schnee gab, hat uns besonders gefreut.

Ich hoffe, wir wiederholen die Lesenacht noch einmal!

Wir bedanken uns bei der Bäckerei Pilz für die leckeren Frühstücksbrötchen sowie beim Förderverein der Grundschule, der uns finanziell kräftig unterstützt hat.

*Noah Reimann, Klasse 3*



## Rätselecke

### Hallo Kinder,

ihr ward wohl über die Weihnachtsfeiertage mit euren Geschenken beschäftigt? So wenige Einsendungen wie beim letzten Rätsel habe ich bekommen. Die drei Gewinner konnte ich trotzdem ermitteln. Ich wollte von euch wissen:

#### Schneematsch, Schnee, Schneedecke

- |          |                 |
|----------|-----------------|
| 1. Platz | Felix Abendroth |
| 2. Platz | Lisa Reimann    |
| 3. Platz | Frederik Köhler |

**Herzlichen Glückwunsch!**

### Viel Glück

1. Was sind die Farben der deutschen Nationalflagge?
2. Was sind Sahara und Gobi?
3. Mit welchem großen Tier überquerte Hannibal die Alpen?

Bitte sendet die Lösungen bis zum **02.02.2022** an den Rätselfuchs.

*Viel Spaß!*

*Euer Rätselfuchs*



## Kirchliche Nachrichten

### ■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf



Für den Besuch aller Gottesdienste gelten entsprechend der sächsischen Coronaschutzverordnung die 3G-Regeln – geimpft oder genesen (im gültigen Zeitraum) oder ein tagesaktueller negativer Test. Entsprechende Unterlagen müssen beim Betreten der Kirche vorgelegt werden.

**Sonntag, 16.01.2022 – 2. Sonntag nach Epiphania**

10.00 Uhr Gottesdienst

**Sonntag, 23.01.2022 – 3. Sonntag nach Epiphania**

08.45 Uhr Gottesdienst

**Sonntag, 30.01.2022 – letzter Sonntag nach Epiphania**

10.00 Uhr Gottesdienst

**Samstag, 05.02.2022**

19.30 Uhr Lobpreisgottesdienst

**Sonntag, 06.02.2022 – 4. Sonntag vor der Passionszeit**

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz

Bitte entnehmen Sie den Schaukästen oder der Internetseite [www.Kirchgemeinde-Hohndorf.de](http://www.Kirchgemeinde-Hohndorf.de) aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten.

### ■ Offene Tür

Jede/r kennt die bittere Erfahrung, abgewiesen zu werden. Das Kindergartenkind darf nicht mit den anderen Kindern mitspielen, das Schulkind hat keinen Zugang zur coolen Clique, für den Traumberuf fällt man durch die Aufnahmeprüfung, der/die Herzallerliebste gibt einem den Korb...

Diese Erfahrungen sind enttäuschend und entmutigend. Und doch begleiten sie unseren Alltag. Wir müssen uns damit abfinden, dass es Schranken und Grenzen gibt, die für uns unüberwindlich sind. Manche Tür bleibt uns im Leben verschlossen. Auch wenn wir uns darüber sehr ärgern. Bei Jesus Christus ist das anders: da stoßen wir auf offene Türen. Die Jahreslosung für das neue Jahr bringt das auf den Punkt: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

In diesen Worten wird Grundsätzliches geklärt. Jede/r kann zu Jesus Christus kommen – bei ihm gibt es keine Beschränkungen. Wo wir sonst immer wieder Aus- und Abgrenzung erleben, ist Jesus Christus der Einladende, der niemanden zurückweist.

Das hat Jesus schon immer so praktiziert, obwohl sich verschiedene Zeitgenossen darüber sehr aufgeregt haben. Jesus war mit einfachen Leuten unterwegs (einige seine Jünger waren Fischer). Er war

für Zöllner und Sünder da (wie z.B. für Zachäus). Kinder, die bei einigen eher als lästige Störenfriede angesehen wurden, waren ihm wichtig – und er segnet sie. Moralisch nicht ganz koschere Leute (wie z.B. die Frau am Brunnen) finden durch ihn eine Lebenschance. Ausgestoßene, Kranke und Aussätzige holt er wieder in die Gemeinschaft zurück...

Der Satz der Jahreslosung hat für mich zwei Konsequenzen. Jegliche Beurteilung, wer zu Jesus gehört und wer nicht, jegliches Aus- und Abgrenzen ist völlig fehl am Platz. Jesus wird keinen wegschicken. Das bedeutet: auch ich und du (mit all unseren Stärken, Schwächen und Fehlern) sind bei Jesus Christus willkommen – er wird uns nicht abweisen. Vielmehr wird uns seine Liebe tragen und halten. Auch wenn wir sonst in unserem Lebensalltag Abgrenzung und Ausschluss erfahren, erleben wir bei Christus die Einladung zum Kommen.

Ich wünsche uns für das neue Jahr, dass wir die offene Tür nutzen und bei Jesus Christus Geborgenheit, Beistand und Hilfe finden.

*Ihr Pfarrer Andreas Merkel*

## Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307

### ■ Kann Liebe Hass besiegen? Gastredner bei Jehovas Zeugen in Hohndorf

Die Gemeinde in Hohndorf lädt am **Sonntag, den 06. Februar um 09:30 Uhr** zu einem besonderen 30-minütigen Vortrag ein mit dem Thema „Kann Liebe Hass besiegen?“. Wie alle Gottesdienste von Jehovas Zeugen findet er per Videokonferenz statt.

Ein Blick in die Nachrichten genügt, um zu sehen, dass Hass und daraus resultierende Gewalt nach wie vor viel Leid verursachen. Warum gibt es so viel Hass? Und hat Liebe wirklich die Macht, um Hass zu besiegen? Diese und weitere Fragen werden von dem Gastredner Martin Ehberger beleuchtet.

Seit Beginn der Covid-19-Pandemie verzichten Jehovas Zeugen auf Präsenzgottesdienste. Stattdessen laden sie jeden dazu ein, ihre digita-

len Gottesdienste zu besuchen. Weitere Informationen sowie den kostenlosen Zugang zur Videokonferenz können über die Kontakttelefonnummer 0173/5734307 erfragt werden.

### ■ Monatliche Radiosendungen:

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2, „Positionen“)

Datum: 06.02.2022, Zeit: 6:45-7:00 Uhr, Thema: Umgang mit der Pandemie – eine Glaubensfrage

Möglichkeit zum nachträglichen Download: Nach der Ausstrahlung stehen die Sendungen auf der Website <https://jwconf.org/sendungen> zum Download zur Verfügung.

Kontakt für Rückfragen: [guendel.tina@gmail.com](mailto:guendel.tina@gmail.com)





## Aus der Heimatstube



**Gisela S. Lange**

### Flucht '76

Dresden – Hannover via Sofia



#### 1. Fortsetzung

#### Grundschuljahre 1953 - 1961

Als Kind ist mir das Dorf, in dem ich aufwuchs, riesig erschienen. Entlang der Hauptstraße gab es große dreistöckige Häuser neben einzelnen alten Bauerngehöften mit Gärten und Wiesen. Und ziemlich genau in der Mitte des Dorfes standen sich Kirche und Schule gegenüber, so nahe, dass ich von der Schulbank aus die Kirchenstufen zählen und bei Hochzeiten das Brautkleid bewundern konnte. Ansonsten war mein Heimatort vor allem eines: unendlich lang. Von einem Ende zum anderen war ein Erwachsener eine gute Stunde unterwegs, und ich musste fast täglich den halben Weg viermal laufen: morgens zur Schule und nachmittags zusammen mit Mutti und meiner jüngeren Schwester, die anfangs noch im Kinderwagen lag, zu den Großeltern, weil sie Hilfe im Haushalt brauchten. Damals war im Erzgebirge das Klima rauer als heutzutage, es gab oft Regen und Sturm und im Winter viel Schnee. Aber das störte mich nie. Viel zu gern ging ich zu Oma und Opa, denn für mich waren das Sternstunden: schaukeln im langen Flur, Kartenspiele, bei denen Oma mich immer gewinnen ließ, und Stöbern in Schränken und Fächern. Was kam da nicht alles zum Vorschein: Opas Reißzeug, das er bei seiner Arbeit auf dem Schacht benutzt hatte, große Fotoalben mit Blechbeschlägen und Goldrand, Münzen, Medaillen und jede Menge Handschuhe, zart schimmernd aus Seide, aus Spitze oder aus feinem Leder.

Auf den alten Fotos waren Damen zu sehen, die sie trugen, in langen Kleidern und mit riesigen Hüten. Kaum zu glauben, dass eine davon meine Oma war. „Erzähl mir von früher“, bat ich sie und hörte dann



1. August 1947 auf der Müller-Wiese mit Blick zur alten Post

Geschichten aus ihrer Kindheit und Jugend; unerschöpflich der Brunnen, angefüllt mit Bildern aus behüteten Tagen im Hause eines Obersteigers, meines Urgroßvaters. Gegen Abend ging es mit Mutti dann wieder nach Hause; immer sangen wir dabei: Wanderlieder, Kinderlieder und unzählige Male den bayrischen Marsch. „21, 22, 3, 4, 5, 6, 27, 28, 29, 30, ja, das ist der bayrische Marsch, Marsch, Marsch. 31, 32...“

Als ich zehn Jahre alt war, starb Großvater plötzlich und damit änderte sich alles. Weil Oma nicht mehr allein vom Bett aufstehen, geschweige denn einen Schritt ohne Hilfe laufen konnte, stellten meine Eltern und sie beim Wohnungsamt einen Antrag für eine gemeinsame größere Wohnung. Wir bekamen schließlich eine im Dachgeschoss eines Sechsfamilienhauses zugewiesen, 65 qm insgesamt und Omas Zimmer abgetrennt durch den Hausflur. Tag für Tag, zwölf Jahre lang, hat Mutti Oma versorgt und unser Familienleben richtete sich danach. Alles musste geplant werden, selbst eine Fahrt mit dem Omnibus in die nächste Stadt. Zuerst kam immer Oma; nur wenn ihre Betreuung geregelt war, konnte es losgehen. Meine Schwester und ich erfassten die Situation anfangs gar nicht. Für uns war zunächst einmal wichtig, dass sich der Schulweg verkürzte und dass es genügend Kinder in der Nachbarschaft gab. „Verstecknis“ und „Probe“ mit dem Ball an die Hauswand, „Huppnis“, ein Hüpfspiel, und Kreisel waren unsere Lieblingsspiele. Die Mietshäuser hatten große Höfe und wenn die uns nicht ausreichten, zogen wir auf die Gehwege und die Straße, wo die wenigen Autos und Motorräder der großen Schlaglöcher wegen nur im Schrittempo fuhren. Ein Ereignis war es immer, wenn ein Panzer kam. Das geschah gar nicht so selten, denn ein paar Dörfer weiter war eine sowjetische Einheit stationiert und unser Ort gehörte mit zur Übungsstrecke. Man hörte das Rasseln schon von Weitem und wir Kinder warteten dann am Straßenrand. Saß ein Soldat oben auf dem Turm und winkte herunter, liefen ein paar von uns ein Stück nebenher. Ich nie, ich hatte vor den dunkelgrünen Ungetümen mit dem langen Rohr Angst, weil sie wie von Geisterhand gelenkt vorwärts

fuhren und scheinbar durch nichts aufgehalten werden konnten.

Das Plumpsklo auf halber Treppe, eine Zinkbadewanne, die immer freitags vom Boden herunter geholt wurde, nur in der Wohnküche fließendes Wasser und im Winter meist auch nur hier der Ofen warm - die dörflichen Verhältnisse waren bescheiden. Vati fuhr mit dem einzigen Fahrrad der Familie „ins Geschäft“, so nannte er die halbstaatliche Textilfabrik in der nächsten Kleinstadt. Er arbeitete im Büro und verdiente wenig, sodass wir an allen Ecken und Enden sparen mussten, beim Strom, beim Wasser, bei der Kleidung, überall. Da war es ein glücklicher Umstand, dass Oma in ihrer Jugend Nähen gelernt hatte und Mutti Anleitung geben konnte: auftrennen, waschen, wenden und wieder zuschneiden; Männerhosen wurden zum Trägerrock und aus Muttis altem Sommerkleid entstanden Blusen für mich und meine Schwester. Manchmal störte mich das und zu gern wäre ich eine Prinzessin gewesen. „Die gibt es nur im Märchen“, meinte Mutti dann und strich mir tröstend übers Haar. Trotzdem war im Elternhaus die Welt für mich in Ordnung. Hier lernte ich auch von Kindesbeinen an das Beten zu Mittag und abends vor dem Einschlafen: „Jedes Tierlein hat sein Essen, jedes Blümlein trinkt von dir. Hast auch unser nicht vergessen, lieber Gott, hab Dank dafür“ und „Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm.“ Es waren einfache Kindergebete, die Spuren hinterließen und mir eine andere Welt eröffneten. Großmutter war sie sehr vertraut; das hatte ich bald herausgefunden. Dabei galt unsere Familie nicht als besonders religiös. Doch Oma hatte sich den kindlichen Glauben bewahrt, mit dem sie aufgewachsen war. Hier im Gebirge schlummerten die Schätze in der Erde und Steinkohle lag besonders tief. Die Kohle heraufzuholen war immer eine schwere, gefährliche Arbeit gewesen. Einzig ihr Gottvertrauen hatte Oma gegen die Angst geholfen, dass der Berg für den Vater und später für den Ehemann zum Grab werden könnte. „Glückauf, der Steiger kommt und er hat



## Aus der Heimatstube

sein helles Licht bei der Nacht schon angezündet.“ Sie sang mir oft das Lied mit glänzenden Augen vor und war immer noch stolz auf Opa, der als Vermessungssteiger im Schacht gearbeitet hatte.

„Die Lehrer und die Steiger, die waren früher geachtet im Dorf. Aber jetzt ...“ Gewöhnlich machte Oma dann eine lange Pause. „Itze sei mirs!“, hatte nach dem Krieg eine Frau zu ihr gesagt, was in Hochdeutsch heißt: „Jetzt haben wir die



*Meine Großeltern Hilma und Curt Strunz im Juli 1948*

Macht!“ - „Itze sei mirs!“ Schadenfroh hatte es geklungen und Oma war erschüttert gewesen, denn sie kannte die Frau gut. Sie arbeitete als Verkäuferin und wohnte im gleichen Haus.

„Die neue Ordnung haben die Russen mitgebracht. Plötzlich waren die Kommunisten an der Tete, überall, auf dem Rathaus, in den Betrieben und auf dem Schacht. Die alten Chefs wurden entlassen, fortgejagt und manchmal sogar eingesperrt. „Alle Macht dem Volke!“, hieß es. Opas Erfahrung brauchten sie zwar noch, aber die Achtung, die fehlte. Und in der Schule war es genauso. Es gab fast nur noch Neulehrer. Der Mann der Verkäuferin ist auch einer geworden. Dabei hat er vorher in der Kartonagenfabrik gearbeitet.“ Immer beendete Oma ihre Erzählung mit diesem Satz. Bis ans Ende ihrer Tage hatte sie den Umbruch nicht verstehen können.



*Schulanfang 04. September 1953*



*1. Schuljahr (aufgenommen Frühjahr 1954)  
Lehrerin Frau Ringleib, Gisela Lange 2. Reihe 3. v. rechts*

Ich war wegen der strengen Stichtagsregelung erst mit sieben Jahren eingeschult worden und zählte zu den ältesten Kindern in der Klasse. Endlich in die Schule gehen dürfen, ich hatte es kaum erwarten können. Wir bekamen für die ersten drei Schuljahre eine Lehrerin. Sie war grauhaarig und groß und trug meist Faltenröcke mit Hemdblusen, was mir gut gefiel. „Wenigstens eine richtige Lehrerin“, meinte Mutti und ich selbst verehrte sie vom ersten Tage an. Wenn sie Geschichten zum ABC erzählte, wurden die Buchstaben für mich lebendig; keine Mühe also, Lesen und Schreiben zu lernen. Auch für die Zahlen hatte sie Tricks und selbst Schönschreiben übte ich mit Begeisterung. Als wir etwas älter waren, sprach Frau R. manchmal über ihr Leben: vom Ruhrgebiet, wo sie zur Schule und auf das Seminar gegangen war, und von Swinemünde, der Stadt an der Ostsee, wo sie als Lehrerin gearbeitet hatte. Sie hatte das Meer gemocht und den feinen Sand. „Er war überall. Aber dafür gab es keinen Schmutz, noch nicht einmal an den Schuhen.“ Fast unglaublich, wenn ich da an unsere Dorfstraße dachte. Swinemünde war nach dem Krieg polnisch geworden und Frau R. hatte flüchten müssen. „Die Faschisten sind an allem schuld“, sagte sie, und das erste Lied, das sie mit uns sang, war das Lied von der kleinen weißen Friedenstaube, die über das Land fliegt und allen Menschen Frieden bringt. Frau R. war nicht in ihre Heimat zurückgekehrt.

„Hier ist das gerechtere System. Besonders euch Kindern geht es gut; ihr dürft lernen und später studieren und es kostet kein

Geld.“ Von der Kirche und vom lieben Gott sprach sie nur ein einziges Mal. „Ich gehe nicht in die Kirche. In unserer Republik sind die Arbeiter und Bauern ihre eigenen Herren und keinem mehr Rechenschaft schuldig.“ Zum ersten Mal erlebte ich eine völlig andere Meinung zu einer Sache, die in meinem Elternhaus wichtig war; dazu noch aus dem Munde meiner geliebten Lehrerin. Es schockierte mich zutiefst.

„Kind, lass dich nicht irre machen“, sagte Oma, als ich ihr von meinem Kummer erzählte. Sie hatte gut reden, sie konnte zu Hause bleiben. Ich dagegen musste wieder hinaus und mir auch noch auf dem Weg zur Christenlehre, die im Lutherhaus stattfand, das Lachen der anderen anhören. Dabei war es nicht verboten, in die Kirche zu gehen. Doch es wurde nicht gern gesehen und die Leute richteten sich danach. Außer an den Festtagen, da war es anders. Zu Weihnachten war unsere große Dorfkirche sogar bis auf den letzten Platz gefüllt und in vielen Fenstern leuchteten Engel und Bergmann. Dass sie später einmal Weihnachten das „Fest des Lichtes und der Freude“ und Weihnachtsengel „Lichterträger mit Flügeln“ nennen würden, hätte in den fünfziger Jahren niemand von uns gedacht. Eines Tages gab es Aufregung im Dorf. In Windeseile hatte es sich herumgesprochen, dass der Briefträger für einen politischen Witz eingesperrt worden war. Diese Geschichte war für meine Eltern unfassbar, „wo hier im Dorf jeder den anderen kennt“. Was, wenn ihnen irgendwo ein falsches Wort entschlüpfte? Sie waren von Hause aus keine Kommunisten und wür-







## Aus der Heimatstube

den es auch nicht werden. War man schon deswegen verdächtig? „Ja draußen nichts Falsches sagen“, schärfen sie mir und meiner Schwester ein. Allein zu Hause durften wir frei heraus reden. Die Wohnungstür war die Grenze, und gleich dahinter begann jene Welt, in der wir jedes Wort auf die Goldwaage zu legen hatten, selbst beim Spielen mit anderen Kindern. Und in der Schule erst recht. Schlimm für mich, dieses Verbot, denn ich war von Natur aus keineswegs zurückhaltend und hatte deshalb viel Angst, dass ich mich verraten könnte.

Mit elf, zwölf Jahren entdeckte ich allmählich die Welt der Bücher und verschlang alles, was gedruckt war. Ich konnte Zeit und Ort darüber vergessen und ging dafür sogar freiwillig früh zu Bett, weil direkt daneben der alte Bücherschrank stand. Er war in der Mitte verglast und die vielen bunten Buchrücken hinter der Scheibe interessierten mich immer mehr. Kreuz und quer stöberte ich nach Lektüre, ein Bogen, der sich von „Brehms Tierleben“ über Bücher von Zola bis hin zu Sienkiewiczs „Quo Vadis“ spannte. Wurde abends das Licht ausgeschaltet, las ich mit der Taschenlampe unter der Bettdecke weiter und riskierte mindestens ein gewaltiges Donnerwetter. Es war mir egal. Ich verstand längst nicht alles, hatte anfangs auch Mühe mit dem verschnörkelten Druck, aber das tat meiner Begeisterung keinen Abbruch. Am meisten liebte ich Märchen, wovon es allerdings nur ein einziges Buch gab. Deshalb war mein größter Wunsch, die „Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm“ zu besitzen, drei Bände mit wunderbaren Illustrationen. Ich sammelte Kartoffeln dafür und legte den Rest aus meiner sonst streng gehüteten Sparbüchse dazu. Das Glücksgefühl war unbeschreiblich, als ich meinen Schatz nach Hause trug. Dann versank die Welt um mich herum.

Die Wirklichkeit sah anders aus. Es war ein Gegensatz, wie er größer nicht sein konnte. Worte wie Arbeiterklasse und Klassenkampf, sozialistische Brudervölker und Aufbau des Kommunismus gehörten längst zu meinem Schülerleben wie das tägliche Brot. Und abends, wenn ich aus dem Fenster schaute, leuchtete auf dem Förderturm des nahen Rudolf-Breitscheid-Schachtes der rote Sowjetstern zum Zeichen, dass die Bergleute gut gearbeitet hatten. „Ruhm und Ehre unserem sozialistischen Vaterland“ und „Ich bin Bergmann, wer ist mehr?“, so stand es überall, in der Zeitung, auf Plakaten an den Häuserwänden oder am Straßenrand. Bis heute habe ich Namen wie Adolf Hennecke und Frida Hockauf nicht vergessen, beide „Helden der Arbeit“ und damit Vorreiter des Sozialismus. Über solche Aktivisten der ersten Stunde lasen

wir in unseren Schulbüchern und schrieben Aufsätze. Sogar im Mathematikunterricht tauchten sie auf, wenn wir die Prozentrechnung an der Erfüllung der Wirtschaftspläne übten. Und wie selbstverständlich atmeten auch unsere Lieder diesen Geist: „Mit uns zieht die neue Zeit“ klang es aus unseren Kinderkehlen und „Unsre Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer, unsre Heimat ist das Gras auf der Wiese, das Korn auf dem Felde, die Fische im Wasser, die Vögel der Luft sind die Heimat. Und wir lieben die Heimat, die schöne, und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört, weil sie unserem Volke gehört.“ – Schöne Bilder, für die es zu kämpfen lohnte und die Hass schürten auf die Kapitalisten im Westen, die uns alles wegnehmen wollten; so einfach war das Muster. Selbst Kinder begriffen es.

Eines Tages hieß es in der Schule: Heute Nachmittag werden Geschichten erzählt und jeder kann kommen. Also ging auch ich hin und hörte die Lebensgeschichte Ernst Thälmanns, die mich sehr beeindruckte. „Und diesen Namen dürft ihr tragen, als Thälmann-Pioniere!“ Damit bekamen wir alle ein Pionierhalstuch umgebunden und einen Zettel in die Hand gedrückt, den die Eltern unterschreiben sollten. Es war der Aufnahmeantrag für die Pionierorganisation, die staatliche Kinderorganisation der DDR. Am nächsten Tag musste ich das blaue Halstuch und den Zettel ohne Unterschrift zurücktragen. Wortlos nahm die Pionierleiterin beides in Empfang und ich verließ schnell ihr Zimmer. Zehn Jahre alt war ich und wollte tagelang nicht mehr in die Schule gehen, weil ich fürchtete, zum Direktor geholt zu werden. Aber es geschah nichts, gar nichts. Drei Jahre später, ich war inzwischen in der 7. Klasse, wurde ich doch noch Mitglied bei den Pionieren. Es sei nötig, falls ich mich für die Oberschule bewerben wolle; vor diesem Argument des Klassenlehrers kapitulierten meine Eltern. Weil ich leicht lernte, hatten sie selbst diese Möglichkeit ins Auge gefasst und wollten die Chance nicht von vornherein vertun. Für mich änderte das äußerlich nichts. Ich hatte mir bei offiziellen Veranstaltungen oft ein Pionierhalstuch umbinden müssen, „damit es einheitlich aussieht“, und jede Schulstunde begann schon lange mit dem Pioniergruß „Seid bereit!“ – „Immer bereit!“ Alle antworteten so, auch ich. Zu schweigen wäre mir nie in den Sinn gekommen. Nur wenn ich bei der sozialistischen Namensweihe ein Gedicht aufsagen sollte, hatte ich Gewissensbisse. „Nikolai Ostrowski: Das Wertvollste, was der Mensch besitzt, ist das Leben. Es wird ihm nur ein einziges Mal gegeben und er soll es so nützen, dass ihn nicht sinnlos vertane Jahre reuen ...“ Am

Text des Gedichts gab es nichts auszusetzen. Es war die Veranstaltung, die mich belastete, weil sie das direkte Gegenstück zur christlichen Taufe war. Und so war mir jedes Mal mulmig zumute, wenn ich im Sonntagsstaat zum Rathaus marschierte, wo die Namensweihen stattfanden.

Schule und Kirche, das waren die beiden Pole meiner Grundschuljahre. Wir hatten im Dorf sonst nur noch das Kino und da kam ich selten hin. Als Riesenmöglichkeit habe ich deshalb den Fernsehapparat empfunden, den Oma schon 1958 kaufte. Diese Apparate waren damals in unserem Dorf selten. Kein Wunder, der „Weißensee“ hatte seinen Preis: 1.100 Mark plus 180 Mark für Spannungsregler und Antenne. Das entsprach ungefähr drei Monatsgehältern meines Vaters und auch Oma musste viel vom Ersparten opfern. Egal. Schließlich war der „Fernseher“ für sie ein Guckloch in die Welt, die sie sonst nur durch die Fensterscheiben sehen konnte. Am Wochenende saßen wir meist alle in ihrem Zimmer, dichtgedrängt vor dem lindgrünen Kasten und schauten gebannt auf das Fernsehbild, das schwarz-weiß und nur so groß wie ein aufgeschlagenes Buch war. Manchmal kamen auch Nachbarn dazu. Es waren alte Bekannte von Oma, bei denen wir kein Blatt vor den Mund zu nehmen brauchten, wie Vati das nannte. Wir mussten auch nicht von West auf Ost umschalten, wenn sie klingelten. Im Gegenteil, sie interessierten sich gerade für das Westprogramm, weil ein Verwandter von ihnen dort beim Sender beschäftigt war. Mich faszinierte der Blick hinaus auch. Endlich etwas sehen von draußen, von diesem anderen Deutschland. Offiziell hieß es das Land der Ausbeuter und Kriegstreiber, doch hinter vorgehaltener Hand sprachen die Leute ganz anders. Was und wie war es „drüben“ wirklich? Ging tatsächlich alles wie von selbst, wie es das HB-Männchen versprach? Die Werbung im Westfernsehen fand ich umwerfend und sie machte mich neugierig, bis es irgendwann für mich zur fixen Idee wurde: Ich wollte, ich musste den Westen mit eigenen Augen sehen.

„Spinnig“ nannte es Mutti. Wir hatten keine nahen Verwandten dort, nur ein paar Freunde besuchte Vati von Zeit zu Zeit. Immer allein, denn es störte ihn, dass dort sein Geld nicht zählte und er in allen Dingen auf ihre Gastfreundschaft angewiesen war. Nun wollte ich auch noch mitfahren. Vati stellte sich taub. Trotzdem hat ich immer dringender, bis er schließlich einen Brief schrieb. Die Einladung kam postwendend, sogar für unsere ganze Familie. Und was keiner für möglich gehalten hatte, geschah. Wir bekamen Anfang Februar 1961 alle vier von der Polizei die Reisegenehmigung.

## Aus der Heimatstube

Auch Omas Betreuung ließ sich besser organisieren als gedacht und so fuhren wir los, Mutti, Vati, meine Schwester und ich.



*Meine Eltern Irmgard und Helmut Straube im Juli 1950*

Bevor der Zug über die Grenze fuhr, wurden bei jedem Reisenden die Fahrkarte und der Pass kontrolliert, bei den meisten auch der Koffer: auspacken und wieder einpacken, die Polizistin schaute zu. Wir blieben verschont. Schließlich ging es weiter. Kaum auf der Westseite angekommen, bückte sich eine Frau im Abteil und zog unter dem Sitz ein Paket hervor. Wir machten alle große Augen. „Glück gehabt. Drinnen ist Wurst für meine Schwester.“ Die Kontrolle war kurz und der Ton der Polizisten viel freundlicher. Was für ein Unterschied, dachte ich. Auch die Koffer konnten geschlossen bleiben. Und dann waren wir am Ziel und tatsächlich in einer anderen Welt. Sie blitzte und schimmerte viel bunter, als ich sie mir je vorgestellt hatte. Bielefeld war eine große Stadt mit spiegelnden Autos, vollen Schaufenstern und weißen Häusern. Und die Straßen waren glatt wie Papier. Ich schaute mir die Leute an, alle freundlich und gut gekleidet. Selbst ihre Sprache klang schön, irgendwie vornehm. Dass dies einfach am Landstrich lag, erfuhr ich erst viele Jahre später. Zum ersten Mal erlebte ich ein Non-Stopp-Kino und einen Selbstbedienungsladen, wo man die Waren richtig anfassen konnte. Kein Vergleich zum Konsum zu Hause. Und was es alles gab! Am meisten staunte ich über die Berge von Apfelsinen, die ich bisher nur als kostbare Rarität vom Weihnachtsteller her kannte.

Leider reichte unser Geld nicht weit; Bananen und Kaugummi, zwei Pfund Kaffee und Schokolade – das war es auch schon. Nach sechs Tagen holte uns Vatis engster Jugendfreund ab, der im Münsterland lebte. Wir fuhren zu fünft in seinem VW-Käfer mit 100 km/h auf der Autobahn und Vati lachte auf dem Beifahrersitz wie ein Lausbub. Der Freund wohnte wie wir in einem Dorf. Aber hier glänzten die Zäune und Häuser und es gab gepflasterte Bürgersteige.

Drei Tage später saßen wir wieder im Zug Richtung Heimat. Ich drückte mir die Nase an der Scheibe platt. Mit Augen weit wie Scheunentore sammelte ich alles ein, selbst die Bäume, obwohl die hier genauso kahl waren wie zu Hause. „Wollt ihr nicht hierbleiben?“, hatte Vatis Freund gefragt. Die Antwort der Eltern war nur ein Wort: Oma. An der Grenzstation Ost, in Oebisfelde, leuchteten die Polizisten dieses Mal mit einer Taschenlampe unter die Sitze und schauten sich den Inhalt eines jeden Gepäckstücks sehr genau an. Bei einem Mann fanden sie eine bunte Zeitschrift und nahmen sie mit. „Es ist verboten, westliche Druckerzeugnisse in die DDR einzuführen!“, wurde er streng belehrt.

Kaum zu Hause, waren die Winterferien zu Ende. Keine Zeit zum Schwelgen in Erinnerungen, höchstens in meinen Träumen. Ein wichtiges Ereignis warf seine Schatten voraus. In sieben Wochen würde ich konfirmiert werden und Vorbereitungen standen ins Haus. Ich freute mich auf das Fest. Christenlehre, Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht, der Glaube war mir vertraut und die Kirche ein Stück weit Heimat geworden. Kein Zweifel, wo ich hingehörte, und undenkbar, dass sich daran etwas ändern könnte.



*Konfirmation Ostern 1961 mit Pfarrer Seibt (links: Ingrid Thümmeler rechts Gisela Straube)*

Doch die Schwelle zur Erwachsenenwelt wurde nicht nur in der Kirche gefeiert. Es gab seit einiger Zeit die Jugendweihe, so hieß die staatliche Gegenveranstaltung zur Konfirmation. Ihre Popularität hatte in den

letzten zwei, drei Jahren gewaltig zugenommen, denn in der Schule und oft auch am Arbeitsplatz der Eltern wurde mit Druck dafür geworben. Hundertprozentige Teilnahme aller Achtklässler war das Ziel. Jugendstunden zur Vorbereitung, ein Festakt im Kulturhaus und ein Buchgeschenk am Schluss – der äußere Rahmen von Konfirmation und Jugendweihe war verblüffend ähnlich, ihre Basis jedoch grundverschieden. Als Jugendweihling sprach man das Gelöbnis: „Seid ihr bereit, als treue Söhne und Töchter unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates für ein glückliches Leben des gesamten deutschen Volkes zu arbeiten und zu kämpfen, so antwortet mir: Ja, das geloben wir. Seid ihr bereit, mit uns gemeinsam eure ganze Kraft für die große und edle Sache des Sozialismus einzusetzen, so antwortet mir: Ja, das geloben wir. Seid ihr bereit, für die Freundschaft der Völker einzutreten und mit dem Sowjetvolk und allen friedliebenden Menschen der Welt den Frieden zu sichern und zu verteidigen, so antwortet mir: Ja, das geloben wir.“ - Dieses dreimalige: „Ja, das geloben wir“ bedeutete nichts anderes, als mit Haut und Haar für den sozialistischen Staat zu sein. Grund genug für die Kirche in Sachsen zu sagen: Wer auf den Atheismus schwört, kann sich nicht gleichzeitig zum christlichen Glauben bekennen. In diesem Fall gab es nur die Möglichkeit der Nachkonfirmation, frühestens ein Jahr später und nur nach kirchlicher Unterweisung.

Klare Fronten also, zwischen die ich geriet, als man mich in jenen Wochen nach den Ferien doch noch für die Jugendweihe gewinnen wollte. Dass ich keine Jugendstunde besucht hatte, würde keine Rolle spielen; entscheidend wäre die Teilnahme, sonst nichts. Ich solle es mir noch einmal überlegen, alle anderen würden doch auch teilnehmen. Ich schwieg meist. Doch so ruhig ich vielleicht auch wirkte, innerlich war ich unsicher. Zu genau wusste ich, dass meine Zukunft auf dem Spiel stand. Ich wollte auf die Oberschule gehen und das Abitur machen. Klassenbeste, Hilfe für schwächere Schüler, Gedichte aufsagen bei vielen öffentlichen Veranstaltungen, würde es genügen? Die Eltern parteilos und noch nicht einmal Arbeiter, das waren keine guten Karten. Der sozialen Herkunft nach gehörte ich zu den „Sonstigen“, für die der Zugang auf die einzige Oberschule des Kreises eng begrenzt war. Schließlich kam der Klassenlehrer zu uns nach Hause. Ich war bei dem Gespräch nicht dabei, doch es muss schwierig für meine Eltern gewesen sein. Eines wollten sie auf keinen Fall, mir den Lebensweg verbauen. Vielleicht hatte er doch Recht und die Jugendweihe war unumgänglich. Am nächsten





## Aus der Heimatstube

Morgen sagte Mutti zu mir: „Wir haben unterschrieben, damit du endlich Ruhe hast.“ Ruhe in der Schule ja, aber Jugendweihe und später Nachkonfirmation, das wollte ich nicht. Es erschien mir wie ein Verrat an meinem bisherigen Leben. Schließlich vertraute ich mich dem Pfarrer an. Er konnte am wenigsten eine Garantie für einen Platz auf der Oberschule übernehmen, aber er sprach noch einmal mit meinen Eltern. Ein paar Tage später schrieb Vati einen Brief an den Direktor und meldete mich von der Jugendweihe wieder ab.

Wir waren vier Konfirmanden in unserem Dorf, zwei Mädchen und zwei Jungen. Vier

von fünfund-sechzig Achtklässlern. Dazu kamen noch vier Nachkonfirmanden vom letzten Jahr. Mit unserer Konfirmation am Ostersonntag wurde auch die renovierte Kirche eingeweiht. Dass dieses Vorhaben überhaupt gelungen war, schien vielen wegen der Knappheit von Geld und Baumaterial eine Art Wunder zu sein. So war das große Kirchenschiff bis auf den letzten Platz gefüllt, als unser kleines Häuflein einzog. Die Sonne schien durch die hohen Fenster und brachte das Rot der Ziegel und das frische Weiß der Wände zum Leuchten. Unser alter Kantor ließ die Orgel brausen, die Gemeinde erhob sich und wir wurden von ei-

ner großen Woge der Gemeinschaft getragen, wie es kaum jemand für möglich gehalten hatte. DER HERR IST MEIN HELFER. ICH WILL MICH NICHT FÜRCHTEN. WAS SOLLTE MIR EIN MENSCH TUN? Hebräer 13, Vers 6. Mein Konfirmationsspruch. Nach den Wochen des inneren Kampfes hätte man keinen besseren für mich finden können. Kurz vor den Sommerferien wurde in der Schule bekanntgegeben, wer auf die Oberschule in die Kreisstadt gehen durfte. Es waren drei. Ich gehörte dazu.

*Fortsetzung folgt!*

Anzeige(n)

## Sonstiges



6. Kosten für Dich? Keine! Denn wir reparieren ehrenamtlich. Dennoch freuen wir uns über eine angemessene Spende, denn Werkzeuge und Arbeitsmittel kosten Geld.

Wir hoffen natürlich, bald wieder gemeinschaftlich reparieren zu dürfen. Denn bei unserem Angebot steht die Gemeinschaft im Vordergrund. Wenn es soweit ist, informieren wir Dich auf unserer Homepage darüber!

Weitere Informationen unter:  
[www.tor-zum-erzgebirge.de/kreativcafe-kaputt](http://www.tor-zum-erzgebirge.de/kreativcafe-kaputt)



### ■ Wegwerfen? Denkste!

Anfang 2020 wurde das „Kreativcafé & Kaputt?“ vom Regionalmanagement der LEADER-Region „Tor zum Erzgebirge“ ins Leben gerufen. Das Kreativcafé ist eine Veranstaltung, bei der defekte Alltagsgegenstände in angenehmer Atmosphäre gemeinschaftlich repariert werden: elektrische und mechanische Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, aber auch Textilien, Fahrräder, Spielzeug und andere Dinge. Diese Treffen sind nicht-kommerzielle Veranstaltungen, deren Ziel es ist, Müll zu vermeiden, Ressourcen zu sparen, damit die Umwelt zu schonen und nachhaltige Lebensweisen in der Praxis zu erproben.

Seit Mitte 2021 hat das Kreativcafé eine vorübergehende Heimat im Gemeindeamt in Ursprung gefunden. Trotz beengter Räumlichkeiten konnten über das Jahr hinweg einige Reparaturtreffs stattfinden, die allesamt gut besucht waren. Dabei kamen Besucher nicht nur aus unserer Region, sondern auch aus Chemnitz vorbei. Jeden 1. Freitag im Monat von 15:00-18:00 Uhr standen die 8 ehrenamtlichen Reparaturhelferinnen und Helfer parat. In Kooperation mit Familie Herold von „Terra.Ursprung“ konnte im Oktober sogar eine gut besuchte Nähwerkstatt durchgeführt werden.

Nach vielen tollen Erfahrungen werden wir vom aktuellen Corona-Geschehen nun wieder ausgebremst. Aber wir wären ja nicht das Kreativcafé, hätten wir keine Lösung:

#### Wie das geht? Ganz einfach:

1. Nimm Kontakt zu uns auf! **Melde Dich bei uns per E-Mail an [cafekaputt@gmx.de](mailto:cafekaputt@gmx.de)** – wir freuen uns, von Dir zu lesen.
2. **In der E-Mail muss unbedingt enthalten sein: mindestens ein Foto des defekten Gegenstandes, eine kurze Beschreibung des Defektes und Deine Telefonnummer!** Ohne diese Pflichtangaben können wir Dir leider nicht helfen.
3. Ein ehrenamtlicher Reparaturhelfer nimmt Kontakt zu Dir auf und bespricht das weitere Vorgehen. **Wichtig: eine Reparatur ist ausschließlich für Geräte und Gegenstände möglich, bei denen kein Garantieanspruch mehr besteht.**
4. Besteht Hoffnung auf eine erfolgreiche Reparatur, kannst Du Deinen kaputten Gegenstand persönlich bei einem Reparaturhelfer abgeben. Wer das ist und wo Du hin musst, wird vorher am Telefon vereinbart.
5. Die Reparatur war erfolgreich? Super! Dein persönlicher Reparaturhelfer wird sich bei Dir melden und einen Termin zur Abholung vereinbaren. Voilà!

**Der Große Regionalpreis des Erzgebirgskreises geht in die vierte Runde!**

Er zeichnet Einzelpersonen, Vereine, Gruppierungen, Institutionen oder Projekte aus, die im Erzgebirgskreis ihr Engagement erbringen.

**ERZGEBÜRGER 2021|22**

**VORSCHLÄGE KÖNNEN BIS 15.01.2022 EINGEREICHT WERDEN.** **Frist verlängert!**

**Senden Sie Ihre Vorschläge an:**  
Landratsamt Erzgebirgskreis  
Fachstelle Ehrenamt  
Stichwort: ERZGEBÜRGER  
Paulus-Jenisius-Straße 24  
09456 Annaberg-Buchholz  
E-Mail: [Erzgebuerger@kreis-erz.de](mailto:Erzgebuerger@kreis-erz.de)  
Tel.: 03733 831-1021

Oder nutzen Sie unser **Online-Formular** →

Weitere Informationen unter: [WWW.EHRENAMT.ERZGEBIRGSKREIS.DE](http://WWW.EHRENAMT.ERZGEBIRGSKREIS.DE)

**ERZGEBIRGSKREIS**  
MEIN ZUHAUSE – MEINE ZUKUNFT

**Erzgebirgssparkasse**

**Sonderpreis**  
Jung und engagiert im ERZ

**Engagement für Kultur, Sport und Tourismus**

**Engagement für das Gemeinwohl**

**Engagement für eine lebenswerte Heimat**

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

**Mehr Informationen unter:**  
**[www.hohndorf.com](http://www.hohndorf.com)**